

KURIER

# Pfaffenhofen auf dem Weg zum Bioenergiedorf

■ Kleinste Gemeinde im Landkreis ganz groß im Energiebereich

**PFÄFFENHOFEN (OG)** – Die Gemeinde Pfaffenhofen an der Glonn ist zwar die kleinste im Landkreis, aber energetisch eine der fortschrittlichsten. Jeder zweite Bauer und die Gemeinde haben auf allen für die Stromerzeugung wirtschaftlich möglichen Dächern Photovoltaikmodule. So erzeugt die Gemeinde mehr Strom als sie selbst verbraucht. Doch Strom macht nur 20 Prozent des Energieverbrauchs aus. Deshalb, so Bürgermeister Helmut Zech, wolle man nun auch bei den restlichen 80 Prozent, im Bereich der Wärmeerzeugung etwas tun. Geplant sind Nahwärmeversorgungen für Pfaffenhofen und Unterumbach.

Christian Eberl vom Team für Technik GmbH - Ingenieure für Energie- und Versorgungstechnik stellte im Rahmen einer Veranstaltung der Kommunalpolitischen Vereinigung (KVP) der CSU, deren Kreisvorsitzender Zech ist, Kommunalpolitikern aus dem ganzen Landkreis Ergebnisse der Vorplanung für eine Bio-



Freiwilligkeit ist bei der Nahwärmeversorgung von Bioenergiedörfern Trumpf. Dessen waren sich bei der Sitzung der Kommunalpolitischen Vereinigung (KVP) der CSU (v.l.) bewusst: Michael Lampl, Helmut Zech und Heimhausens Bürgermeister Peter Felbermeier. (Foto: Gramm)

masse-Nahwärmeversorgung in Unterumbach vor. Danach soll es drei Teilnetze geben: Westlicher Ortsrand und Dorfstraße, Nussbaumstraße und südliche Dorfstraße. Insgesamt soll ein 1400 Meter langes, flexibles Kunststoffmantelrohr mit Vor- und Rücklauf verlegt werden. Ein Holzhackschnitzel-Heizkessel mit 320 Kilowatt (kW) thermisch sorgt für die nötige Wärmeenergie. Der Sicher-

heit geschuldet sind ein Heizölspitzenlastkessel sowie ein Pufferspeicher von sieben bis zehn Kubikmetern.

Die Kosten jeweils für die Heizzentrale und das Nahwärmenetz betragen je nach Anzahl der angeschlossenen Häuser zwischen 410.000 Euro für die Minimalvariante nur für die beiden Neubaugebiete sowie 712.000 Euro, wenn alle 23 bestehen-

den Gebäude dazwischen auch mit anschließen würden. Pro angeschlossenen Haus bedeutet das für den Endnutzer einen jährlichen Grundpreis von 400, einen jährlichen Messpreis von 150 und einen Arbeitspreis von 90 Euro in der Minimallösung oder von 65 Euro in der Vollausbauvariante. Bei einer Kostenanalyse sämtlicher Faktoren (Heizung, Wartung, Brennstoffe und so weiter) schneidet laut einer Aufstellung von Eberl die Nahwärme mit Abstand am günstigsten ab, zumal Holzhackschnitzel im Gegensatz zu Öl konstant günstig sind. Während Eberl, Zech und sein Bergkirchener Bürgermeisterkollege Simon Landmann die Gemeinde als Betreiber eines solchen Nahwärmenetzes in der Pflicht sahen, verwies Helmut Lung als Geschäftsführer des Freien Energieforums (FEF) in Altomünster auf energieautarke Mustergemeinden. Dort sind Bürgergesellschaften die Betreiber. Bei der nun beginnenden Überzeugungsarbeit für ein Bioenergiedorf bot Lung die Hilfe des FEF an.